



Wir Für Alle

Sprecher: Dominic Haberl
Angerweg 2, 4712 Michaelnbad
E-Mail: wir-fuer-alle@gmx.at
Homepage: www.wfa-ooe.org



Linz, 20. Juli 2020

Berücksichtigung und Einbindung von Menschen mit Behinderung in Krisenzeiten

Sehr geehrte Frau 

Mein Name ist Dominic Haberl und ich leite mit meinem Kollegen, Johannes Schwabegger, eine Selbstvertretungsgruppe von Menschen mit Lernbehinderung, die sich „Wir Für Alle“ nennt. Wir setzen uns für die Rechte von Menschen mit Lernbehinderung ein.

Die aktuelle Zeit ist sehr bewegend und wir alle erleben viele Veränderungen im Zuge der Corona-Pandemie. Lockerungsmaßnahmen sollen nun dafür sorgen, dass wir wieder schrittweise in einen normalen und stabilen Alltag finden. Doch die aktuellen Lockerungen betreffen Menschen mit Lernbehinderung nur wenig bis gar nicht.

Zu Beginn der Corona-Krise wurde das alltägliche Leben aller Menschen stark eingeschränkt. Besonders hart getroffen haben die Maßnahmen aber vor allem Menschen mit Behinderung in Einrichtungen. Wochenlang mussten sie in ihren Zimmern verbleiben, ohne jeglichen direkten Kontakt zu ihrer Familie und ihren Angehörigen. Andere haben das Glück und leben bei ihren Familien zuhause und werden dort betreut. Diese hatten im Vergleich zu jenen in Einrichtungen mehr Bewegungsfreiheit.

Menschen mit Behinderung, die in Einrichtungen leben, hatten bei ihrer Isolierung wenig bis kaum Mitspracherecht, obwohl es um ihr eigenes Leben und Wohnen geht. Auch mit den neuen Empfehlungen des Gesundheitsministeriums zur schrittweisen Rückkehr in den Alltag wird der Handlungsspielraum für Träger sehr offen angelegt. Es liegt somit an den Trägern von Einrichtungen, in welchem Maße sie Lockerungen vornehmen. Die Bewohner*innen müssen sich den Anordnungen der Träger fügen und es besteht die Gefahr, dass sie weiterhin stark in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und isoliert werden.

Es bedarf einer klaren Vorgabe für die jeweiligen Einrichtungen, welche sich an den Rechten und Bedürfnissen der Bewohner*innen orientiert. Menschen mit Behinderung, die in Einrichtungen leben, dürfen nicht stärker eingeschränkt werden als andere Menschen und müssen in die Entscheidungen, die sie betreffen, miteinbezogen werden.

Was sich gezeigt hat, ist, dass Menschen mit Behinderung während der Corona-Krise genauso isoliert und bevormundet wurden wie Menschen, die in Alten- und Seniorenwohnheimen leben. An dieser Stelle möchte ich betonen, dass Menschen mit Lernbehinderung nicht automatisch Menschen sind, die ein erhöhtes Risiko haben am Corona-Virus zu sterben. Jeder Mensch mit Behinderung hat eine andere gesundheitliche Verfassung. Bei der Umsetzung der Corona-Maßnahmen in Einrichtungen wurde aber nicht unterschieden und auf die individuelle Situation von Menschen mit Lernbehinderung Rücksicht genommen.

In all der Zeit wurden wir, Menschen mit Lernbehinderung, nicht in die Erarbeitungsprozesse von angemessenen Regelungen miteingebunden. Es gab und gibt nach wie vor kaum Informationen, die uns als Zielgruppe berücksichtigen und die uns verständlich präsentiert werden.

Wir wollen endlich als vollwertige und gleichberechtigte Menschen angesehen werden und in Entscheidungen, die uns betreffen miteinbezogen werden und nicht als einheitliches Kollektiv behandelt und bevormundet werden. Auch unter uns Menschen mit Lernbehinderung gibt es Unterschiede, die auch in Krisenzeiten berücksichtigt werden müssen.

Die Corona-Krise bietet die Chance aus gemachten Fehlern zu lernen und in zukünftigen Krisen diese Fehler zu vermeiden.

Im Namen meiner Gleichgesinnten freuen wir uns über eine Stellungnahme von Ihnen zum Thema „Berücksichtigung und Einbindung von Menschen mit Lernbehinderung in Krisenzeiten“.

Mit freundlichen Grüßen,

Haberl Dominic

Sprecher

Johannes Schnabegger

Sprecher Stellvertreter

PRANTV

Obmann IVMB

Projekt von



Selbstbestimmung

Zusammenhalt

Austausch